

Essen, 22. Juli 2011

Pressemitteilung

Sozialticket darf nicht an Bürokratie scheitern Bezirksregierung soll sich raushalten - Sozialpass wäre mögliche Lösung

An den Kosten für den Verwaltungsaufwand will die Bezirksregierung das Sozialticket scheitern lassen. Diese neue freiwillige Leistung sei für Kommunen wie Essen, die kein genehmigungsfähiges Haushaltssicherungskonzept vorweisen können, nicht zulässig. Dies stößt bei den Linken auf scharfe Ablehnung.

Gabriele Giesecke, stellvertretende Fraktionsvorsitzende: „Es gab 2009 schon einen klaren Ratsbeschluss für das Sozialticket. Eine deutliche Ratsmehrheit hat in der letzten Ratssitzung den Wunsch zur Übernahme des VRR-Sozialtickets bekräftigt. Wir verbitten uns diese Einmischung der Bezirksregierung. Es kann nicht angehen, dass Hartz-IV-Berechtigte und Niedrigverdiener in Essen schlechter behandelt werden, als in Düsseldorf oder anderen wohlhabenderen Städten des VRR-Gebietes. Der angeblich hohe Verwaltungsaufwand, den Frau Lütkes als Vorwand für ihre Einmischung nutzt, könnte im Übrigen sehr gering gehalten werden, wenn Essen endlich einen Sozialpass einführt.“

Einen Weg zu Senkung des bürokratischen Aufwandes sieht DIE LINKE in der Einführung eines Sozialpasses für die Berechtigten zum Bildungs- und Teilhabepaket. Dieser ist aus Sicht der Linken längst überfällig. Er soll als Nachweis für alle entsprechenden Ermäßigungstatbestände bei der Stadt gelten, etwa bei Kultureinrichtungen und Bädern. Weil alles in einem Verwaltungsakt geprüft werden könnte, würde der Aufwand insgesamt deutlich sinken. Gleichzeitig würden die Berechtigten davon entlastet, überall ihre diversen Bescheinigungen vorlegen zu müssen. DIE LINKE fordert einen Sozialpass seit langem.

Ratsfrau Janina Herff: „Bei der Ausstellung des Sozialpasses könnte auch das Sozialticket gleich mit beantragt werden. Oder man bezieht das Ticket normal am Automaten und legt den Sozialpass bei der Ticketkontrolle vor. Beides sind Wege, die keinen großen Zusatzaufwand erfordern. Ähnliche Modelle wurden z.B. in Dortmund und Köln bereits erfolgreich praktiziert.“